

Eine gute Einrichtung für jeden engagierten Zahnarzt

Akademie für Selbstverwaltung und Praxismanagement

Die Akademie für Selbstverwaltung und Praxismanagement wurde vor etwa acht Jahren mit dem Ziel gegründet, Zahnärzten mit standespolitischem Interesse wissenschaftliches Rüstzeug an die Hand zu geben.

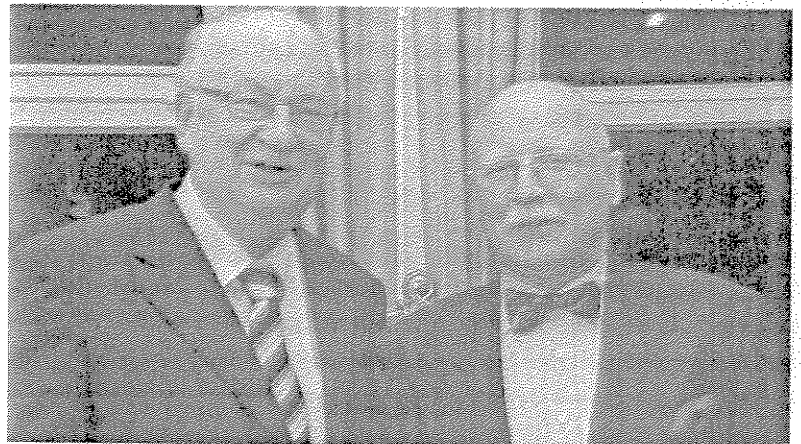
Die berufspolitische Fortbildung zielt darauf ab, das Bewusstsein der Freiberuflichkeit zu stärken und Berufspolitik wie Selbstverwaltung zu professionalisieren“, heißt es in der Ausschreibung zum 5. Studiengang, der im Januar 2005 beginnen wird.

Die Teilnehmer des 4. Studienganges der Akademie für Selbstverwaltung und Praxismanagement in Kiel kurz vor ihrer Abschlussprüfung: eine bunte Mischung aus „alten Hasen“ und jungem standespolitischem Nachwuchs. Dementsprechend unterschiedlich waren auch die Beweggründe, sich neben Praxis und Familie für ein Studium an der Akademie zu entscheiden. „In den ersten Studiengängen fanden sich noch eher die altgedienten Standespolitiker. Inzwischen schicken die Körperschaften auch verstärkt ‚hoffnungsvolle‘ Nachwuchskräfte zur standespolitischen Fortbildung“, hat Dr. Andreas Sporbeck aus Norderstedt beobachtet.

Die Bildung von Netzwerken, Ansprechpartner auch in anderen KZV- und Kammer-Bereichen haben – das war ein wichtiges Anliegen aller Kursteilnehmer. „Leider sind die süddeutschen Körperschaften in den Akademie-Studiengängen kaum vertreten“; bedauerte Dr. Uta le Claire, Zahnärztin aus Unna in Westfalen-Lippe. „Ich würde mir wünschen, dass man zu Themen wie beispielsweise EDV oder Prüfwesen Erfahrungen austauschen und sich ansehen

kann, wie das in anderen KZVen geregelt wird“, schilderte Dr. Jürgen Hadenfeldt aus Bovenden in Niedersachsen seine Idealvorstellung.

Er ist bereits seit geraumer Zeit standespolitisch aktiv. Dennoch haben sich die zwei Jahre für ihn gelohnt. „Durch die Akademie-Ausbildung habe ich einen besseren



Dr. Peter Kriett mit dem wissenschaftlichen Leiter der Akademie, Prof. Dr. Burkhard Tiemann.

Überblick über gesundheitspolitische Zusammenhänge, Beziehungsgeflechte und die Arbeit der verschiedenen Institutionen im Gesundheitswesen gewonnen“, fasste er zusammen. Besonders interessiert ihn die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

Auch Dr. Uta le Claire ist in dieser Hinsicht kein unbeschriebenes Blatt. Sie organisiert Pressearbeit auf regionaler Ebene, ist Mitglied sowohl der Kammer- als auch der KZV-Vertreterversammlung. Dennoch hat auch sie durch die Akademie-Ausbildung durchaus noch Anregungen

und Unterstützung für ihre standespolitische Tätigkeit erhalten. Trotzdem sollte die Ausbildung eigentlich verstärkt den Nachwuchs ansprechen, fand sie.

Vielleicht ist ja Isgard Blaßneck so eine Nachwuchskraft. Noch bis zum Sommer nächsten Jahres arbeitet sie als Bundeswehr-Zahnärztin in Kiel, hat im Zuge ihrer Arbeit dort auch ein Handbuch über Qualitätsmanagement verfasst. Aber: „17 Jahre Bundeswehr sind genug“; zur Zeit bereitet sie sich „nebenbei“ schon auf eine Niederlassung als Vertragszahnärztin vor. Bevor sie eine Halb-

tagsstelle als Vorbereitungs-Assistentin antrat, wusste sie wenig vom vertragszahnärztlichen Geschehen, von den Problemen, mit denen niedergelassene Zahnärzte zu kämpfen haben. „Da lebt man als Zahnärztin bei der Bundeswehr in einem isolierten Raum“, erzählte sie. Die Akademie-Ausbildung gab ihr die Möglichkeit, sich unabhängig von der Bundeswehr mit dem standespolitischen Geschehen „draußen“ auseinanderzusetzen und neue Themenbereiche kennen zu lernen.

Be